Jungbestandspflege im Nadelwald: Praxis mit der FBG Brombach-Heddesbach

Bei eisigen Temperaturen um den Gefrierpunkt trafen sich am Samstagmorgen, dem 7. November, rund 15 Privatwaldbesitzende der FBG Brombach-Heddesbach zu einer praxisnahen Lerneinheit im Wald. Eingeladen hatte die zuständige Revierleiterin Nina Stadtmüller, die den Teilnehmenden das Thema Jungbestandspflege in Nadelholzwäldern näherbringen wollte.

Nach einer kurzen Begrüßung am Treffpunkt oberhalb des Schützenhauses in Brombach ging es in Fahrgemeinschaften direkt in den Wald. Im Mittelpunkt stand zunächst die Frage, warum, wann und wo eine Jungbestandspflege sinnvoll ist. Dabei wurden auch aktuelle Herausforderungen wie der Klimawandel sowie die Bedeutung einer möglichst vielfältigen Baumartenmischung und der Stabilität einzelner Bäume thematisiert. Gerade mit Blick auf zunehmende Risiken durch Trockenheit und andere Umwelteinflüsse kommt einer vorausschauenden Waldpflege eine wichtige Rolle zu.

Welche Bäume haben Zukunft?

Wie viel Fachwissen und Fingerspitzengefühl bei der Jungbestandspflege gefragt sind, zeigte sich besonders bei der anschließenden praktischen Übung. Auf einem Flurstück, das die Stiftung Schönau freundlicherweise für diesen Tag zur Verfügung gestellt hatte, sollten die Teilnehmenden in Kleingruppen zunächst die vorhandenen Baumarten bestimmen und deren Höhe einschätzen. Schnell entwickelten sich angeregte und durchaus kontroverse fachliche Diskussionen, die den praktischen Austausch zusätzlich bereicherten.

Unterstützt von Försterin Nina Stadtmüller markierten die Teilnehmenden anschließend mit Forstmarkierbändern exemplarisch diejenigen Bäume, die bei einer Jungbestandspflege gezielt gefördert werden sollten. Dabei wurde schnell klar: Die Auswahl ist gar nicht so einfach. In einem teilweise dichten Nadelbestand lässt sich nicht jeder Baum auf den ersten Blick vollständig beurteilen. Bei genauerem Hinsehen aus verschiedenen Blickwinkeln zeigten sich beispielsweise Kronenbrüche oder Schäden am Stamm. Auch die Entscheidung zwischen verschiedenen Baumarten mit unterschiedlicher Vitalität fiel nicht immer leicht.

Stadtmüller konnte die Teilnehmenden jedoch beruhigen: Einzelne versehentlich falsch ausgewählte Bäume seien kein Grund zur Sorge. Schließlich benötige man für die sogenannten Zukunftsbäume, die den Wald in rund 100 Jahren prägen sollen, nur etwa zehn Prozent der bei der Jungbestandspflege geförderten Bäume. Ziel der Maßnahme sei es, bereits frühzeitig die Grundlage für gesunde, stabile und wertvolle Altbäume zu schaffen.

Vom Markieren zur praktischen Umsetzung

Besonders interessant wurde es bei der Frage, wie die zuvor ausgewählten Bäume tatsächlich entnommen werden können. Der FBG-Vorsitzende Dennis Weber, selbst gelernter Forstwirt, stellte dafür verschiedene Geräte und deren Einsatzmöglichkeiten

vor. Die Bandbreite reichte vom Freischneider mit Kreissägeblatt für kleinere Bäume über eine Akku-Pflegelanze bis hin zur kompakten Akku-Motorsäge. Neben den jeweiligen Vorteilen wurden auch mögliche Nachteile, die Grenzen der Einsatzbereiche sowie die erforderliche persönliche Schutzausrüstung besprochen.

Unter aufmerksamer Beobachtung der Teilnehmenden demonstrierte Weber anschließend die praktische Umsetzung und sägte beispielhaft einige Bäume um. So wurde für alle anschaulich sichtbar, wie sich der Bestand durch eine gezielte Jungbestandspflege verändert.

Auch das Thema Wertästung fand noch seinen Platz. Eine kurze praktische Demonstration und die Vorstellung der passenden Werkzeuge rundeten das fachliche Programm ab.

Wertvoller Austausch und neue Ideen

Die zweieinhalb Stunden vergingen wie im Flug. Neben vielen neuen fachlichen Erkenntnissen nahmen die Teilnehmenden vor allem auch den persönlichen Austausch, nette Gespräche und neue Ansätze in der Waldarbeit mit nach Hause. Dass das Interesse an solchen praxisnahen Angeboten groß ist, zeigte sich nicht zuletzt an den zahlreichen Ideen für weitere Themen, die künftig im Rahmen ähnlicher Praxiseinheiten aufgegriffen werden könnten.

Auch Revierleiterin Nina Stadtmüller zog ein positives Fazit: Bei weiterhin regem Interesse habe das Format durchaus Zukunft. Mit einem motivierenden Appell verabschiedete sie die Gruppe schließlich ins Wochenende und zurück ins Warme: „Nur Mut bei der Jungbestandspflege!“

